

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 20. Nov. Eine für heute anberaumt gewesene Wählerversammlung in der inneren Stadt, welche ursprünglich am 18. d. stattfinden sollte, mußte abermals verschoben werden, da nur ein geringer Teil der großen Masse, welche sich eingeladen hatte, den Wahlberechtigten des ersten Bezirks angehört und Demonstrationen beabsichtigt wurden.

London, 20. Nov. (Unterhaus.) Unterstaatssekretär Dille antwortet auf eine Anfrage Hellsands, über Brazza's Verträge bezüglich des Congogebietes finde ein diplomatischer Schriftwechsel mit Frankreich statt, derselbe sei jedoch noch nicht reif zu einer Verlegung an das Parlament. — Hierauf wurde die Debatte über die Geschäftsordnung fortgesetzt und die achte Resolution in einer zum Teil unter Zustimmung der Regierung amendierten Fassung mit 100 gegen 12 Stimmen angenommen. Die neunte Resolution, die die Suspendierung der Deputierten wegen Obstruktion wesentlich veränderte, indem sie für den ersten Obstruktionsschritt einbüßte, für den zweiten einmündliche Suspendierung und für den dritten Suspendierung für den ganzen Rest der Session schloß, wurde von dem Dep. Croft wegen der Härte der Strafen energig bekämpft.

London, 20. Nov. Das Befinden des Erzbischofs von Canterbury schießt lebhaftest Besorgnisse ein, nach dem veröffentlichten Bulletin sind im Laufe der Woche die Fiebererscheinungen wiedergekehrt, der Kräftezustand hat sich vermindert.

Dublin 20. Nov. Der wegen Mordversuchs gegen den Richter Lanyon verhaftete Delaunay ist vor die Assisen verurteilt worden.

Rom, 20. Nov. Kardinal Sangianni ist gestorben.

Genua, 20. Nov. Die anlässlich der Eröffnung der Eisenbahnlinie Novara-Pino hier eingefahrenen Neupräzessionen des Nordlands und der Schweiz sind abgereist, nachdem sie dem Mare ihren Dank für die ihnen bewiesene Gastfreundschaft ausgesprochen hatten.

Konstantinopel, 20. Nov. Der deutsche Botschafter v. Radowitz empfangt heute den Besuch jüdischer türkischer Minister und anderer hohen Würdenträger.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Nov. Aus Düsseldorf meldet man, daß die Kaiser-Regiment des 7. und 8. Kavallerie in nächstem Jahre in der Nähe der Stadt stattfinden werden. — Der König von Sachsen beehrte vor seiner Abreise gestern den Gouverneur v. Franke mit einem Besuch, welchen ein Besuch von Seiten des Königs von Sachsen veranlassen war. — Aus Kopenhagen wird telegraphisch berichtet, der Großherzog von Waden, welcher gestern nacht hier eingetroffen war, stiftete heute vormittag dem Könige einen Besuch ab und setzte sodann eine Reise nach Stockholm fort.

Am 20. hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, in welcher nach Annahme parlamentarischer Kreise die Vorlage betr. den Erlass der vier untersten Stufen der Klassensteuer und Deckung des Anfalls durch eine Besteuerung des Betriebes von geistigen Getränken und Tabak zur Beratung gekommen sein dürfte. Man glaubt, die Vorlage werde Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche dem Landtage zugehen.

Der russische Minister von Giers ist am Sonntag nachmittags 4 Uhr in Berlin eingetroffen und am Sonntag nachmittags wieder von da abgereist. Der Minister soll sich in Berlin über den bairischen Aufenthalt sehr befriedigt ausgesprochen haben. Ueber den eigentlichen Zweck des Besuchs in Berlin ist natürlich nichts zu erfahren.

Japanische Kunst.

I. Berlin, im November.

Wer hätte nicht schon auf Theatervorstellungen, Porzellanfiguren und all den verschiedenartigen Erzeugnissen japanischer Kunstgewerbes, die an ihrer Eleganz und verhältnismäßigen Vollständigkeit willen bei uns so rasch beliebt geworden sind, die darauf gemalten Figuren, Tiere, Pflanzen, Arabesken etc. betrachtet und vielleicht um der sinnlichen Materie willen, mit der einige dieser Darstellungen versehen sind, belächelt? Gleichwohl weisen diese dekorativen Abkömmlinge der japanischen Kunst auf einen Ursprung hin, der unsern Interessen keineswegs unwürdig ist. Diese Thatsache haben vor allem zwei europäische Gelehrte erkannt, die in der zweiten Hälfte der letzten Jahre in Japan weilten, Prof. Dr. G. F. Uexküll von Breslau und der Engländer Dr. Anderson. Beide waren darauf bedacht, die japanische Malerei in ihrem Entwickelungsgang bis auf ihre Anfänge zurück zu verfolgen und durch Anlage von historisch kompletten und geordneten Sammlungen japanischer Gemälde die Beschaffung auch anderer zu ermöglichen. Die Umstände kamen ihnen dabei zu Hilfe. Seit der Erschließung für den überseeischen Handel wurde das so lange in sich selbst zurückgegangene gewesene Land mit Produkten der europäischen Industrie geradezu überflutet. Der Käufer des Meeres verlegte auch hier nicht seine drückende Macht. Ein wahrer Tonnenbesitzer suchte sich der sonst so miedrigen Bevölkerung des westasiatischen Inselreiches. Die schlechtesten unvollkommenen Erzeugnisse europäischer Fabriken wurden mit Gier gekauft und weit über ihren Werth bezahlt. Der Wobereifer hielt reichliche Ernte.

Das erste Opfer, das sein gewählter Nachbar verschlang, war die ruhende Pflanz, mit der die Japaner bisher an ihren alten Ueberlieferungen festgehalten hatten. Die lockbaren Hausgeräthe, die sich von Generation zu Generation vererbt hatten, wurden verschleudert, um den geringwertigen Eindringlingen, für die man sich plötzlich eufusiasmirt hatte, Platz zu machen. Nicht besser erging es den Kunstwerken, die man bis dahin wie Heiligthümer bewahrt hatte. Man brandete Geld, um dem Verlangen nach dem Neuen zu fröhnen. Alles Alte hatte seinen Reichthum verloren.

Als Giers und Anderson nach Japan kamen und ihre Sammlungen anzuflehen begannen, war schon vieles nach altem Rhythmus hin zertrümmert. Und hatten die Japaner einigen Gelernten, daß ihren Kunstwerken auswärts ein gewisser Werth beigemessen werde und daß sie in denselben ein gewisses Verhältniß zu verschleudern, gute Geschäfte machen könnten. Somit war für die beiden Gelehrten die Verfolgung ihres Zieles bei weitem

Die Gesamtzahl aller in der Staatseisenbahnerwaltung statistisch angefertigten Beamten betrug 53,720.

Die staatssozialistischen Arbeiter Hamburgs, früher hiesiglich entlassene Mitglieder der Arbeitersocietäten Richtung, haben ein Manifest über die heutigen Arbeiterverhältnisse, in welchem sie, angelehnt an die Arbeiterpartei, ein sozialistisches Brevier, wo jedoch der Arbeiterpartei über die in der sozialreformatorischen Bestrebungen der Reichsregierung einnehmende Stellung vorkörpert, eine Klärung aber wissenschaftlich und notwendig erscheint, die Arbeiter, welche die friedliche Lösung der sozialen Frage wollen, aufzureden, gemeinsam mit ihnen einen Kongress bezugs Gründung einer „Deutschen nationalen Arbeiterpartei“ abzuhalten. Ziel Erfolg wird man sich von diesem Vorhaben nicht verschaffen dürfen, denn die betreffende Hamburger Arbeitergruppe hat sich trotz jahrelanger Bemühungen noch keinen nennenswerthen Anhang zu verschaffen vermocht.

Bekanntlich wird in den Kreisen der Gärtner in Süddeutschland infolge Eröffnung der Getreidebahn der Auf- und Schutzbellen zur Verlesung der italienischen Konturen laut. Auch die Gärtner im Reichstagswahlkreis Mainz-Oppenheim verlangen nach solchen Anhängen der Reichstagsabgeordneten dieses Kreises, Dr. Wittmann, hat sich für entsprechende Schutzgebühren angedrungen. Der Wahlgang ist bekanntlich, nach dem Reichstagswahlgesetz, der Volksgewalt, eines Mannes, das die Schutzpolitik nach ihre Vertreter sonst im höchsten Grade aufmerkt und verächtlich. Wir registriren daher diesen Fall der Verlesung des genannten Abgeordneten, soweit es sich um seine eigene Wahlstimme handelt, und überlassen das Urtheil den Fernen.

Aus Krefeld berichtet die „Niederr. Volksztg.“, die Vorlegung solle die vom Oberbürgermeister erprobene „Bedenken aus technischen Gründen“ als maßgebend anerkannt und die Umwandlung der Simultanbahnen der Innenstadt bis zu Ostern nächsten Jahres hinausgeschoben haben.

Die der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, daß man sich in der liberalen Bevölkerung (Gesellschaft) dahin schiefen, genau durch die Überhebung der zwei untersten Stufen des Klassensteuer entsetzenden Ausfall durch Aufhebung des Steuerentlasses im Betrage von 6½ Millionen Mark zu decken. Die Deckung der anderen beiden Stufen, der dritten und vierten, soll auf dem Wege einer vorzunehmenden organischen Steuerreform zu finden versucht werden.

Das Erdmännchen der Eisenbahnverwaltung beträgt 9,600,000 M., davon werden verwendet zum Umbau des Schiefelstein (Frankfurter) Bahnhofes in Berlin 1,500,000 M.; zur Anlage eines Bahnhofes am westlichen Ende der Berliner Stadteisenbahn 57,000 M.; zum Umbau des Bahnhofes zu Nordheim (alte Bahn) 400,000 M.; zum Umbau des Bahnhofes zu Köpenick (frühere Bahn) 600,000 M.; für den Bau des Centralbahnhofs zu Frankfurt a. M. (frühere Bahn) 3,000,000 M.; zur Herstellung einer neuen Bahnhofsstation für die Elberfelder Eisenbahn (alte Bahn) 240,000 M.; zum Umbau und zur Erweiterung des Bahnhofes Halle (frühere Bahn) 700,000 M.; zum Umbau des Bahnhofs Halle (frühere Bahn) 400,000 M.; zum Umbau eines Geschäftsbauwerkes für Eisenbahndirektionen zu Frankfurt a. M. (frühere Bahn) 2,100,000 M.; zur Herstellung von Centralbahnhöfen und Signalapparaten (frühere Bahn) 600,000 M.; als Dispositionsfonds zu unvorhergesehenen Ausgaben für die für Rechnung des Staates vermittelten Eisenbahnen 1,500,000 M.

Das „Echt. Reichsbl.“ meldet aus Dresden, daß am 12. d. M. die Mitglieder der bairischen Provinzialversammlung die Ablegung feierlicher Oeden der bairischen Brüder die Aufnahme 40 neuer Mitglieder gestattet worden sei. Am bezeichneten Tage haben in der Hofkirche ein feierliches und 11 Redner die eintönigen Reden in die Hände des Ordens-Präsidenten abgelegt.

Bei der Eisenbahn-Verwaltung ist eine Erhöhung des Normalgehalts für verschiedene Beamtenkategorien in Aussicht ge-

nicht mehr so leicht, als sie es ein halbes Jahrzehnt früher gewesen sein würde. Immerhin war sie noch möglich. Heute würde sie das nicht mehr sein. Ein neu erwachendes Gefühl der historisch-nationalen Bedeutung ihrer heimischen Kunstschätze hat sich in den Japanern spät aber um so mächtiger gezeigt. Dem Geistesleben, die sich gründeten, um die Kunstschätze, soweit sie noch nicht an Fremde veräußert waren, dem Lande zu erhalten, hat der Staat seine Sanction, seinen Beistand zu Theil werden lassen, ja er selbst ist, wie es ihm geziemt, für die Sache kräftig eingetreten.

Somit werden die neuerdings nach Europa überführten Sammlungen Giers und Anderson die einzigen sein und bleiben, die außerhalb Japan's einen Einblick in die Kunstgeschichte dieses Landes gestatten, der zugleich einen Einblick in seine allgemeiner Kulturgeschichte in sich schließt.

Dr. Anderson hat die von ihm zusammengebrachten japanischen Kunstwerke mit Rücksicht auf den Zweck, sie in der Provinzial-Professur Giers aber macht eben jetzt seine werthvolle Sammlung einem größeren Publikum dadurch zugänglich, daß er sie innerhalb des Berliner Kunstgewerbesmuseums zur zeitweiligen Anschauung bringt. Was bei dieser Gelegenheit sich offenbart, ist wohl werth auch dem deutschen Publikum in entfernteren Gauen übermitteln zu werden, so weit sich dies durch das geschilderte und gedruckte Wort ermöglichen läßt.

Das älteste Werk japanischer Malerei, das nachweislich erhalten geblieben ist, ein Miniatur in des Wortes verächtlicher Bedeutung, findet sich in der vorliegenden Sammlung an demselben Ort, das Original ist um das Jahr 600 u. Chr. geschaffen, zu einer Zeit, wo die chinesische Kultur eben in Japan Wurzel zu schlagen begann, mit ihr die Malerei. Der ursprüngliche Einspruch der chinesischen Kunst bleibt in der japanischen intermedial fortbestehen bis in die neueste Zeit. Jenes älteste Gemälde, das in unseren Tagen drei getriebenen Linien mit blauer Anwendung einiger Oelfarben den Prinzen Schotoku Dajin mit zwei rechts und links von ihm aufgestellten Pagen, sämtliche Figuren an face, zeigt, gehört in die Klasse der sogenannten Katemone. Das Wort bedeutet buchstäblich überlegt Hängende und will ungefähr so viel bezeichnen wie der deutsche Ausdruck Wandbild. Das ganze mit einer dünnen Leinwand bedeckte Wandgemälde, das die Hände eines japanischen Wandmalers in sich trägt, ist nicht dazu angeordnet, irgendwelche Gegenstände zu zeigen. Ein unter Glas und Rahmen gefaßtes Blatt, worin sie schon zu schwerfällig demgegenüber steht das Papier, das die Zeichnung auf welches das japanische Wandbild gemalt ist, nur von einer verdünnten farbigen gemauerten Stoffe umrahmt, bekommt oben ein Ansehen, das ein an dessen beiden Enden befestigtes Band, an dem es aufgehängt wird, unten eine leichte Polyzelle, die es im hängenden Zustande straff erhält und auf welche es, wenn es zeitweilig abgenommen und anderweitig verwahrt werden soll, sich auflösen läßt. Die beiden Enden der Rolle sind mit mehr oder minder elegant gefalteten Knäufen, meistens von Stoffen, verziert. Dies ist die Beschaffenheit eines Katemone, dessen Gestalt stets eine länglich herabhangende ist. Es giebt demzufolge in Japan nur überhöhte Wandbilder. Hat das Gemälde selbst, wie dies gewöhnlich vorkommt, Metallrahmen, so wird das längliche Format des Ganzes dadurch erzielt, daß oben und unten viel breitere Bordüren angelegt werden als zu beiden Seiten.

nommen. Bis jetzt betrug das Gehalt der Hauptstellen-Besitzer 3000-4500 M., fortan wird es überhöht 4000 M. betragen; 4000-4500 M., fortan werden bis jetzt 2500-3500 M., fortan 3000-4000 M., durchschritten 3000 M.; vorher von Stationen erster Klasse bis jetzt 1950-3000 M., fortan 2100-3200 M., im Durchschnitt 2500 M.; vorher von Stationen zweiter Klasse bis jetzt 1650-1950 M., fortan 1900-2100 M., im Durchschnitt 1850 M.; Stationsaufseher und Stationsassistenten bis jetzt 1350-1650 M., fortan 1550-1850 M., im Durchschnitt 1575 M.; Stationsassistenten-Reisenden und Güter-Expeditionen Vorsteher bis jetzt 2400-3000 M., fortan 2400-3200 M., im Durchschnitt 2800 M.; Stations-Einnehmer, Güter- und Güter-Expeditionen und Güterfaktoren bis jetzt 1500-2500 M., fortan 1800-2500 M., im Durchschnitt 2175 M.; Material-Expedienten erster Klasse bis jetzt 1950 bis 2700, fortan 2100-2700, Durchschnitt 2400 M.; dieselben Beamten zweiter Klasse bis jetzt 1350-1950, fortan 1550 bis 2100 M., im Durchschnitt 1725 M.

Halle, den 20. November.

In der gestrigen Sitzung hiesigen Profaneisten-Vereins wurde vom Vorsitzenden ein eingehender Bericht erstattet über die Verhandlungen der Delegierten-Versammlung zu Berlin vom 7. d. Insbesondere interessirte den die Mittheilungen über den Zustand der hiesigen und hiesigen Provinzen zur Ausübung gelangte, ermittelte sich als ein Unternehmen, das nur als grob und ungenügend zu bezeichnen. Nach den Aufzeichnungen und Erläuterungen der Unternehmener und namentlich aus Rücksicht auf den hohen Eintrittspreis von 3 M., war wohl die Erwartung von Leistungen erster Handes vollkommen berechtigt. Diese Auffassung war allerdings nicht ohne bei den etwa 70 Anwesenden, welche sich einer so höheren Zeichnung anzuschließen, vorhanden gewesen. Das Vertrauen auf die Versprechungen der Unternehmener und die Erwartung eines künstlerischen Genusses machten denn auch ganz andere Gesinnungen, jenseits das Programm zur Erörterung — für welchen Herkommen zu verziehen — gelangte. Man sagte, man ward verwundert als man schließlich nicht anerkennen, als man bereits, als man bereits, als man bereits, den die Richtung der Gesinnungen übertragen ist, es verstanden hat, unterwirft durch den Fleiß und die Ausdauer der Vereinsmitglieder, tüchtige Sängere beizubringen, die sich ungenügend auch öffentlich hören lassen können. Die Vorträge waren wohlgelesen, so namentlich von den Hovorenigen Kreises eingeleitet. „Tag des Vereins“ das „Reichsblatt“ vom 18. d. M., „Stille“ der „See“ etc., ferner die beiden „Reichsblatt“ „Reichsblatt“

den es aufgehängt wird, unten eine leichte Polyzelle, die es im hängenden Zustande straff erhält und auf welche es, wenn es zeitweilig abgenommen und anderweitig verwahrt werden soll, sich auflösen läßt. Die beiden Enden der Rolle sind mit mehr oder minder elegant gefalteten Knäufen, meistens von Stoffen, verziert. Dies ist die Beschaffenheit eines Katemone, dessen Gestalt stets eine länglich herabhangende ist. Es giebt demzufolge in Japan nur überhöhte Wandbilder. Hat das Gemälde selbst, wie dies gewöhnlich vorkommt, Metallrahmen, so wird das längliche Format des Ganzes dadurch erzielt, daß oben und unten viel breitere Bordüren angelegt werden als zu beiden Seiten.

In den ersten Zeiten der japanischen Kunst schon man, wie es scheint, nur solche Katemone. Bald aber erwidert aus ihnen der Reich, die bedeutungsvolleren Handchriften mit Bildern zu schmücken, und so entstanden die Makimono, das sind Wandgemälde. Die japanischen Wandgemälde nämlich waren auf lange Streifen geschrieben, die durch Aeinanderverlehen einzelner Blätter erzeugt und in großem Maße aufbewahrt wurden. Nummer schaltete man geschieden die kurzen Zeitabschnitte entsprechende Abschnitte ein. Späterhin kam es wohl auch vor, daß die bildlichen Darstellungen der Makimono ganz selbständig ohne Text auftraten. Dann meistens sie also aus mehreren gedachten Kompositionen, die entweder mehr oder minder beinahe gegen einander abgegrenzt oder mit einander formell leicht verbunden sind. Aber auch dann bleiben die inhaltlichen Aufeinanderwirkungen empfindbar, es sei denn, daß es sich um organisch zusammenhängende Darstellungen wie etwa die bildliche Wiedergabe langer zeitliche handle. Immer ist das Makimono so gestaltet, daß es von rechts nach links aufzurollen und ebenso zu betradeten ist. Am rechten Ende nimmt der christliche Gang der Darstellungen seinen Anfang.

Alerdings hat es in Japan auch in den ältesten historischen Zeiten bereits Handchriften in Buchform. Sie kommen aber nur in sehr seltenen Ausnahmefällen vor. Einige solcher Bücher sowie einzelne Blätter, die weder als Katemone betrachtet noch zu Makimono zusammengeknüpft wurden, finden wir in einer dritten Aufstellungsabtheilung, deren Hauptstücke aus reich bemalten Wandgemälden meistens mit vergoldetem Grunde bestanden. Diese Abtheilung repräsentirt mithin nicht sowohl eine innerhalb der japanischen Malerei offiziell rangirte dritte Gattung als vielmehr einen Auzer, der in sich vereinigt, wie ferner der beiden eigentlichen Hauptabtheilungen angehört. Er zeigt uns zugleich bereits in dasjenige Gebiet hinüber, wo die Kunst nicht mehr ausschließlich um ihrer selbst willen besteht, sondern als schmückendes Ornament sich an die Gegenstände des häuslichen Gebrauchs heftet.

E. F.







